

1. September 1 Uhr nachts begann unser Angriff. Im Heeresbericht vom 2. September heißt es darüber bezeichnend, daß südöstlich von Riga bei Friedrichstadt und Allart eigene Unternehmungen von Erfolg waren. Am 3. September konnte unsere Oberste Heeresleitung bereits die Einnahme von Riga melden. Unsere Oberste Heeresleitung hatte sich zu dem Angriff entschlossen, obwohl ihr bekannt war, daß die Russen starke Kräfte zum Angriff auf die Armeedivisionen und in der Gegend von Czernowiz zusammengezogen haben.

Um Riga hatten die Russen in 20 bis 30 Kilometer Breite einen starken Brückenkopf gebaut, den sie im letzten Winter bis über die Na verschoben hatten. Die russische Stellung war eine dauernde starke Bedrohung unseres linken Flügels. Die Russen konnten zu jeder Zeit aus Petersburg starke Kräfte an den weiten Brückenkopf von Riga werfen, um von dort aus durch einen groß angelegten Vorstoß, wie sie es im letzten Winter versuchten, unsere Stellung in Litauen u. Kurland aufzurollen. Auch die dauernde Besetzung des Brückenkopfes von Riga war sehr stark. Es lagen dort 10 Divisionen und eine Reiterdivision und hinter der Düna weitere 5 Divisionen, zusammen etwa 150 000 Mann.

Unsere Vorbereitungen waren den Russen natürlich nicht ganz verborgen geblieben, aber über die Angriffsstelle sind sie anscheinend bis zuletzt im unklaren gewesen. Der russische Oberbefehlshaber des 12. Heeres vermutete, daß die Deutschen unmittelbar den Rigaer Brückenkopf längs der Straße Ekau—Kellau angreifen würden; er hatte sich über die (kurländische) Na auf den durch ein weites Verteidigungsnetz stark besetzten Brückenkopf zurückgezogen und so eine wesentliche Verlängerung seiner Front erzielt. In dieser starken Stellung wollte er den Angriff erwarten. General Parski hielt es für unmöglich, daß unsere Truppen angesichts seiner stark ausgebauten Stellung bei Uestfall die Düna, die dort 311 Meter breit ist — wie der Rhein bei Köln — angreifen könnten.

Gerade hier begann am 1. September 1 Uhr nachts das Wirkungsgebiet unserer Artillerie und der Minenwerfer. Unter dem Schutz unseres Artilleriefeuers wurden drei Bänder über die Düna geschlagen und unsere Divisionen hinübergebracht. Auf dem Ostufer der Düna wurde, bis zu dem kleinen Jaegel reichend, ein Brückenkopf errichtet und gegen starke russische Angriffe aus der Richtung Riga und aus der Richtung Klenowdel gehalten. Dann wurde die russische Stellung am Morgen durchstoßen und schon am 3. September abends reichte unsere Stellung bis zum großen Jaegel. Mit ungehörter Angriffskraft, die jedes Hindernis überwand, und die sich auch durch das schwierige Gelände nicht hemmen ließ, drangen unsere Truppen immer weiter nordwärts vor und bereits am 3. September lag die Eisenbahnlinie Riga—Petersburg unter deutschem Feuer. Als die Russen die Größe unseres Durchbruchs erkannten, gingen ihre am Brückenkopf stehenden Kräfte in größter Eile zurück, von unseren Divisionen hart verfolgt. Bereits am 2. September abends war die auf dem Westufer der Düna liegende Vorstadt von Riga von Teilen unserer Truppen besetzt. Am 3. Sept. abends erfolgte die Einnahme von Riga von Osten und von Westen her. Die Einnahme dieser bedeutenden livländischen Stadt mit ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung ist natürlich nicht das Ziel unserer Operationen gewesen. Diese nehmen planmäßig ihren Fortgang. Die Landoperationen werden unterstützt durch die Marine.

Den überraschend schnellen Erfolg verdanken wir wiederum unserer glänzenden Führung und der moralischen Kraft unserer Truppen. An der Führung sind hervorragend beteiligt der General Hutier, zusammen mit seinem Generalstabschef General Saubert, Prinz Eitel Friedrich, die Generale Niemann, von Rathen und Berrert. (General Berrert ist Würtemberger.)

General von Hutier, der Sieger von Riga, entstammt einem sächsischen Geschlecht, das erst kurz vor dem Kriege von 1870 in Deutschland heimisch geworden ist. Sein Großvater war noch französischer Offizier. Der Vater des Generals trat in preussischen Heeresdienst. General v. Hutier ist 1857 in Eriwet geboren und hat seine militärische Erziehung im Kadettenhaus genossen. Während des Krieges rückte er zum General auf; im Oktober 1916 wurde ihm der Orden Pour le merite verliehen.

Der Tagesbericht will für unseren Wissensdurst fast zu dürftig sein. „Unsere Operationen östlich von Riga haben sich, wie beabsichtigt, weiter entwickelt.“ Das heißt, die deutschen Truppen haben bereits die livländische Na, die etwa 25 Kilometer nordöstlich von Riga in die Bucht sich ergießt (nicht zu verwechseln mit der kurländischen Na, die etwa ebenso weit westlich in den Meerbusen mündet) überschritten, sie sind also am 4. September, einen Tag nach der Einnahme von Riga, schon rund 30 Kilometer weit durch Sumpf und Wald dem fliehenden Feind nachgefolgt. Dünanmünde, der Hafenschlag von Riga, wo die Düna mündet, ist von den Russen „geräumt“. So einfach wird die Sache nicht verlaufen sein, denn die Verteidigungsbrigade hatte der Besetzung der Festung Dünanmünde den Weg nach Osten abgeschnitten. Die Leute muß umgekehrt sein, da die Russen bei ihrer blühartigen Flucht nicht viel in Sicherheit bringen, zum Glück aber auch die Plünderung und Verwüstung Rigas nicht in gewohntem Maßstab durchführen konnten.

Nach dänischen Berichten sind in letzter Zeit deutsche Kriegsschiffe, Torpedojäger und Tauchboote am Eingang der Bucht von Riga sehr tätig gewesen. 40 deutsche Flieger unternahmen zahlreiche Angriffe.

Vor wenigen Tagen schrieb der Militärberichterstatter der „Londoner Times“, — offenbar im Verger über das Mißlingen der litauischen Offensive: „Hindenburg verstand es nicht, eine gute Aussicht auszunützen und er verdient eher den Namen Marschall Rückwärts.“ Was werden die Engländer sagen, daß Hindenburg wieder einmal „Marschall Vorwärts“ geworden ist und Lubenow wieder vom deutschen Heere besetzt wird?

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 5. Sept. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend des Schloßes von Hurte lisse ließ unser Feuer einen Angriff scheitern, der durch Sturmabteilungen des Feindes ausgeführt wurde. Diese erlitten ernsthafte Verluste. Deutlich von Sanjoneul drangen unser Erkundungsabteilungen gestern überraschend in den Vorposten der feindlichen Linie ein. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, in dessen Verlauf die deutsche Besatzung getötet oder gefangen genommen wurde. — In der Champagne vollführten wir zu beiden Seiten am Ende der Straße Somme—Poisouain einen ausgedehnten Handstreich. Unsere Abteilungen die die Aufgabe hatten, Gefangene zurückzubringen, zerstörten Gas-Anlagen und drangen in den gegnerischen Schützengräben auf einer Front von 800 Metern und in der ganzen Tiefe der ersten feindlichen Stellung ein. Nachdem sie zahlreiche Gasbehälter zerstört und Unterstände gesprengt hatten, kehrten unsere Truppen in ihre Linien zurück mit 40 Gefangenen, 4 Maschinengewehren, einer Schützengardie und bedeutendem Kriegsmaterial. — In den Argonnen brachte uns ein anderer Handstreich südlich Vienne-le-Chateau Gefangene ein — Auf dem rechten Massourer brachten wir 3 Angriffsversuche des Feindes auf unsere kleinen Posten nördlich des Courciereswaldes vollkommen zum Stehen.

Flugwesen: Letzte Nacht warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf die Gegend von Dinärichen und Calais. Aus Calais meldet man einige Tote und Verwundete. Die Gegend nördlich von Nancy und die Umgebung von Lunceville erhielt ebenfalls Besuch durch feindliche Flieger. Unbedeutender Sachschaden keine Menschenopfer. Unsere Bombardierungsflieger besetzten Flugplätze, verschiedene Bahnhöfe und Unterstände in der feindlichen Zone nördlich Soissons mit Bomben. Eine andere Unternehmung verurteilte zwei Brände im Bahnhof Fresnoy-le-Grand. Sie bewarfen außerdem den Bahnhof Roulers-Clairville in Belgien, die Flugplätze Habsheim, Trecoy und Colmar, den Bahnhof Conflans, den Bahnhof Cambrai, Thionville, Metz und Bopp, wo ein heftiger Brand sich bemerkbar machte. Im Laufe dieses Unternehmens wurden 15 500 Kilogramm Bomben durch unsere Geschwader auf die feindlichen Ziele abgeworfen. Im Laufe des 3. September schaffte unsere Jagdflieger 13 deutsche Flugzeuge ab, von denen der größte Teil unbeschädigt zerstört ist.

Abends: Große Lebhaftigkeit der Artillerie in der Gegend der Wälder Laflang, zwischen Cerisy und Alles und auf beiden Noaoufens.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 5. Sept. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: In der letzten Nacht mochten wir nördlich von Lens einen erfolgreichen Vorstoß, wobei eine Anzahl Deutsche getötet und einige gefangen genommen wurden. Eine feindliche Einheitsabteilung wurde südlich von La Bassée vertrieben. Die feindliche Artillerie war während der Nacht nördlich von Ypern sehr tätig. Deutlich von St. Julien schoben wir unsere Linie ein wenig vor.

Abends: Sturm abend erlebten unsere Truppen nördlich Lens 4 Maschinengewehre und machten eine Anzahl Gefangene. Gegenseitige herabgesetzte Artillerietätigkeit fand an der Front statt. Die feindliche Artillerie zeigte auch im Abschnitt von Menport einige Tätigkeit. In der letzten Nacht unternahm der Feind einige Bombenangriffe auf verschiedene Plätze hinter unserer Linie. An einigen angegriffenen Punkten entzündeten einige Verluste unter Soldaten und Zivilisten. Auch wurde Schaden an Privatbesitz angerichtet. Schaden von militärischer Bedeutung wurde nicht verursacht. In der letzten Nacht wurde eines der an den Katernungen beteiligten feindlichen Flugzeuge durch unser Feuer abgeschossen. Die Besetzung des Westers führt getrennt auf beiden Seiten zu großer Fliegerfähigkeit. Im Laufe des Tages und der Nacht wurden über 5 Tausend Bomben von unseren Flugzeugen auf feindliche Eisenbahnstationen, Quartiere und Flugplätze abgeworfen. Die feindlichen Flieger zeigten sich angestrichelt. In Luftkämpfen wurden 12 deutsche Flugzeuge abgeschossen, 3 andere schwerlos heruntergetrieben, 7 unserer Flugzeuge werden vermisst.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 5. Sept. Amlich wird verkündet vom 5. September 1917:

Italienischer Kriegsjahrbuch: Der 19. Tag der 11. Frontschlacht war von schweren Kämpfen erfüllt. Bei Madoni riefen unsere Sturmtruppen im Vorgehen auf einen tiefgeliederten italienischen Angriff und geboten ihm Halt. Vier weitere Angriffe wurden abgeblasen. Der Monte San Gabriele steht seit gestern früh erneut im Mittelpunkt eines zu größter Heftigkeit gesteigerten Ringens. Der Feind härmte immer wieder gegen den Felsgipfel an, der wiederholt in seine Hand fiel, um kurz darauf von unserer Infanterie zurückerobert zu werden. Der Kampf dauert an. Bei Orz machte der Italiener einige vergebliche Vorstöße. Auf der ganzen Karstschlächte heftige Zusammenstöße. Alle Angriffe brachen zusammen. 100 italienische Offiziere und über 4000 Mann fielen als Gefangene in unsere Hand. (Gesamtzahl seit Beginn der Schlacht 15 000 Mann.) Trief wurde wieder zweimal von italienischen Fliegern angegriffen.

Der Chef des Generalstabs.

Der Krieg zur See.

Berlin, 5. Sept. (Amlich.) Tauchboote der Mittelmächte haben im Mittelmeer 16 Dampfer mit einem Gesamttonnagehalt von fast 65 000 Tonnen versenkt. Fünf wertvolle Dampfer hat ein österreich-ungarisches Tauchboot, Kommandant Linienführerleutnant Ritter v. Trapp, in 7 Tagen aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Paris, 5. Sept. Der englische Dampfer „Gingal“ ist am letzten Samstag gesunken.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 5. Sept. Die Bestürzung in Petersburg über den Fall von Riga ist unbeschreiblich. Alle Fabriken an der Linie Riga—Petersburg sollen geräumt werden; mit der Ausräumung der Putilow-Werke, die 40 000 Arbeiter beschäftigen, wird begonnen. Die Zivilbehörden, Schulen und die diplomatischen Vertretungen werden nach Moskau verlegt.

Die große Westinghouse-Fabrik in Petersburg (englisch) ist vollständig abgebrannt. Dies ist in kurzer Zeit der 12. Fabrikbrand.

Neues vom Tage.

Fliegerangriff.

Kayserruhe, 5. Sept. Heute früh warf ein feind-

die ohne jeglichen Schaden zu verursachen auf freies Feld niederfielen.

Fremdiges Ereignis im Kaiserhause.

Berlin, 5. Sept. Die Kronprinzessin ist um 2.12 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Eine Geburtstagspende für Hindenburg.

Rudolstadt, 5. Sept. Der Thüringer Städtetag hat beschlossen, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstags am 2. Oktober das Ehrenbürgerrecht sämtlicher Thüringer Städte als Geburtstagsgabe anzutragen.

Schwedische Stimmen über Rigas Fall.

Stockholm, 5. Sept. Die schwedischen Blätter heben die große Bedeutung der Einnahme von Riga hervor. Es sei die Frage, ob es sich um ein Einzelunternehmen handle oder um die Einleitung eines großen Vorstoßes gegen Petersburg. Der Wert Rigas als Stützpunkt hänge viel davon ab, wer in der Rigaer Bucht zur See der Stärkere sei. Die russische Flotte habe seit der Revolution viel von ihrem Wert verloren.

Die Wirkung von Riga.

Paris, 5. Sept. Die Presse äußert zu der russischen Niederlage die größte Niedergeschlagenheit, die der allgemeinen Stimmung hier entspricht. „Temps“ jagt, wenn die Deutschen die Düna zu überwinden vermöchten, so müsse man sich fragen, welche Front die Russen noch zu halten vermöchten.

Der Fliegerangriff auf England.

London, 5. Sept. (Amlich.) An dem Angriff in der letzten Nacht nahmen 6 Flugzeuge teil. Sie kamen bis Chatam und warfen auf der Isle of Thanet und im Gebiete von Thorneby und Chatam Bomben ab. Keine Militärpersonen wurden verletzt. Ein Zivilist wurde getötet, 6 wurden verwundet. Der Sachschaden ist gering. Unsere Flugzeuge flogen auf. Die Abwehrgeschäfte setzten ohne Ergebnis. — Der Parlamentssekretär der Admiralität teilt mit, daß während des Angriffs 107 Mannschaften der Marine getötet und 86 verwundet wurden.

Die Selbstständigkeitsbestrebungen innerhalb Rußlands.



Die Selbstständigkeits-Bestrebungen in Rußland

Während Umfang die Selbstständigkeits-Bestrebungen innerhalb des russischen Reiches jetzt bereits angenommen haben, läßt unsere Kartenkarte deutlich erkennen. Es handelt sich hier selbstverständlich in erster Linie um die dem russischen Reich angehörenden Fremdvölker und es ist einleuchtend, daß die Bewegung namentlich die zuletzt dem russischen Reich angehörenden Stämme umfaßt. Hierzu gehören vor allem die aus dem Kriege mit Schweden gewonnenen Gebiete von Estland und Livland, sowie Finnland, das ja allerdings immer dem Namen nach in einem loseren Verhältnis zum russischen Reich geblieben hat. In zweiter Linie kommen die durch die Zerschmetterung Polens gewonnenen Landestteile in Frage, Litauen und die Ukraine und schließlich die ehemals türkischen Gebiete im Kaukasus. Hierzu kommen die Rebellen von Kronstadt und das Gouvernment von Kaschira, die sich ebenfalls gegen die provisorische Regierung erklärt haben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Bestrebungen Erfolg haben werden. Inwiefern diese die Schaffung dieser Einzelstaaten den Bestand des geschlossenen russischen Reiches bedeuten.

Bermischtes.

Stiftung. Kommerzienrat Diez in Dresden gab abermals für die Hugo Hey-Wohlfahrtsstiftung, die damit auf eine Million anwächst, 200 000 Mark. — Der Rittergutsbesitzer Wenzel stiftete für Kriegshinterbliebene des Mansfelder Beckens 300 000 Mark.

Pharmazie. In Schwarzburg-Rudolstadt ist zum ersten Mal einem Apotheker die Besizer der Titel Pharmazie verliehen worden.

Waldbrand. Trotz Eingreifens zahlreicher Truppen war es in Folge starken Nordweststurmes unmöglich, der Ausbreitung des Feuers, das gegenwärtig die schönsten Waldbestände des Departements Var (Südfrankreich) verwehrt, Einhalt zu tun. Der Brand wüthet sich Toulon. Er dauert schon den dritten Tag an. Ein neuer Waldbrand brach zwischen Fort Peyras und Semaux: Sans aus. Der Festungsgürtel Toulon ist nun nicht nur Feuer umgeben.

Baden.

(*) **Bruchsal**, 5. Sept. In Rastatt ist Oberstabsarzt Dr. Siegelmeier gestorben. Er stammte aus Langenbrücken, wo er vor nahezu 35 Jahren seine ärztliche Praxis eröffnet hatte, und wurde als die populärste Persönlichkeit in der ganzen Umgegend angesehen. Bei Kriegsausbruch stellte er sich dem Vaterland zur Verfügung.

(*) **Seidelberg**, 5. Sept. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise und wegen unerlaubter Schlachtungen ist hier das Geschäft des Metzgermeisters Fehrenbach polizeilich geschlossen worden.

(*) **Nadolz**, 5. Sept. (23. Städtetag der mittleren Städte Badens.) Auf dem hier abgehaltenen 23. Städtetag der mittleren Städte Badens waren 45 Verbandsstädte vertreten. Bürgermeister Dr. Weich aus Eberbach erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1916/17. Drei Anträge wurden angenommen, des Inhalts, daß darauf hingewirkt werden soll, die Uebertragung des Fürsorgegesetzes schon auf dem nächsten Landtag vorzunehmen und weiter, daß die Bestimmungen über Ablieferung der Obstfrüchte geändert werden und den Erzeugern für ihren Bedarf eine entsprechende Menge gelassen wird. Der dritte Antrag wünscht die Abstellung der Mißstände in der Obstverförmung und eine beschränkte Freigabe der gewerblichen Obstweinebereitung. Für die Fragen der Kohlen-, Holz- und Gasversorgung wurde eine besondere Kommission gebildet, und zugleich wurde ein Antrag angenommen, in welcher die Maßnahme der Einschränkung des Gasverbrauchs auf 80 Prozent des vorjährigen Verbrauchs für verfehlt bezeichnet wird; die Gasbehälter müssen mit ihrem gesamten Bedarf an Gas beliefert werden. Ein weiterer Antrag spricht sich gegen die Erhebung der bestehenden Kreisverbände durch neue Kreise aus. — Der nächste Städtetag soll in Säckingen stattfinden.

(*) **Geislingen**, 5. Sept. Beim Pflücken von Solander wurde der 33jährige Grenzaufseher Josef Wagner ab und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.

(*) **Neustadt i. Schw.**, 5. Sept. Das hiesige Bezirksamt hat bekannt gegeben, daß von jetzt ab an die Hotels, Fremdenheime usw. besondere Lebensmittel für die Versorgung der Kurgäste nicht mehr zugewiesen werden.

(*) **Wiesloch**, 5. Sept. Die Ortsgruppe Wiesloch des Deutschen Luftfahrtvereins hat dem erfolgreichen Kampfflieger Frhr. v. Rüdthofen anlässlich des 200. Jubiläums seiner Jagdfliegerei mit einem Glückwunsch den Betrag von 50 Mk. überwiesen. Daraus ist der Ortsgruppe ein herzlich dankbares Telegramm zugegangen.

(*) **Konstanz**, 5. Sept. Im Walde bei Taisersdorf wurde die Leiche eines Kindes gefunden. Unter dem Verdacht der Mordtötung und der Blutschande wurde der 33jährige Bürgermeister Fiß und seine 19jährige Tochter verhaftet.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 28. August bis 3. September 1917.

In den Vereinigten Staaten findet seit dem 27. August ein Terminhandel mit Weizen und eine amtliche Notierung von Terminpreisen nicht mehr statt. Der Höchstpreis für Weizen ist auf 220 Cents per Bushel für Lieferung ab Chicago oder 339,45 Mk. für die Tonne, umgerechnet nach dem Triebenskurs, festgesetzt.

Die landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands haben in der vom Ausschuss für Pflanzkartoffeln einberufenen Versammlung vom 24. August folgende Höchstpreise für Pflanzkartoffeln vereinbart: der Pflanzkartoffelzuschlag auf den Höchstpreis für verschiedene Speisekartoffeln beträgt für 50 Kg.: für die Sorten: Juliana, Schwabenkartoffeln, Atlanta, ovale Frühblau, Röhrländer, Goldperle, Bonifazius 5 Mk.; für die Sorten: Adenwälder Blau, Kaiserkrone, Frühe Rose, Wälder Frühste, Einbals frühe Ertragreiche und Wälder Frühste 4 Mk.; für die Sorten: Elsa, Alma, Fürstkrone, Weltwunder, Industrie, Up to Date 3 Mk.; für alle übrigen Sorten 2 Mk. Soweit es sich um anerkannte Pflanzkartoffeln handelt, erhöhen sich diese Zuschläge für je 50 Kg. um 1,50 Mk.; für zweiten anerkannten Nachbau um weitere 50 Pfg., für ersten anerkannten Nachbau fernerhin um 50 Pfg. für je 50 Kg. Originalabpackungen und deren vertragsmäßiger Verarbeitungsanbau (anerkannte Saatkartoffeln im Sinne des § 3 Absatz II der Verordnung über Kartoffeln vom 16. August 1917, Nr. 59, 96) bleiben frei von Höchstpreisen.

In Württemberg ist der Handel mit Rindvieh (Rindfleisch) jeder Art bis auf weiteres verboten. Abgeschlossene, noch nicht ausgeführte Aufkäufe von Rindvieh durch Händler sind nichtig.

In der Schweiz ist zum 1. Oktober die Brotharte eingeführt. Das gesamte inländische Getreide ist beschlagnahmt. Die Höchstpreise für inländisches Getreide betragen für Weizen und Roggen 640 Frs. für die Tonne (gleich 518,40 Mk. nach dem Friedenskurs umgerechnet), für Dinkel 570 Frs. (gleich 461,70 Mk.), für Gerste und Hafer 640 Frs. (gleich 518,40 Mk.), für Hafer 580 Frs. (gleich 469,80 Mk.), für Gerste 600 Frs. (gleich 480 Mk.). Jede Gemeinde ist verpflichtet, den Uebertrag über den Selbstverorgungsbedarf abzuschließen. — In der Schweiz plant man Maßnahmen zum Schutze der inländischen Weinberge gegen das vielerorts einfliehende Spekulantentum.

In Schweden hat die Volkshauswirtschaftskommission festgestellt, daß für das laufende Jahr statt der im Frieden benötigten 2 Millionen Tonnen Futtermittel nur 800 000 Tonnen gleich 40 v. H. des Normalbedarfs zur Verfügung stehen. Da mit einer nennenswerten Erhöhung an Futtermitteln nicht zu rechnen ist, hat die Kommission folgendes verordnet: der einzelne Landwirt darf außer seinem Saatgut 100 Kg. Futtermittel pro Hektar und 50 Kg. für jedes Stück Vieh behalten und darüber frei verfügen. Das übrige ist für den Staat beschlagnahmt.

Württemberg.

(*) **Stuttgart**, 5. Sept. (Die Antwort Hindenburgs.) Auf das Begrüßungstelegramm der vaterländischen Versammlung, die am 1. September im Sieglehais tagte, lief folgende Drahtantwort des Generalfeldmarschalls ein: „Herzlichen Dank für Meinungen. Helfen Sie und die deutschen Frauen und Männer Stuttgart, daß ihre herzerfröhliche Wille zum Durchhalten und zum Siege Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werde. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

(*) **Stuttgart**, 5. Sept. (70. Geburtstag.) In aller Stille beging in diesen Tagen Staatsminister der Justiz Dr. Friedrich v. Schimmlin seinen 70. Geburtstag.

(*) **Stuttgart**, 5. Sept. (Lebensmüde.) Gestern nachmittag sprang eine 55-60 Jahre alte Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, in den Mühlkanal bei Berg und ertrank.

(*) **Weil der Stadt**, 5. Sept. (Frühopfer.) Am Montag kamen die ersten Frühopfer auf die Stadtwage. Für den Zentner wurden 105 bis 110 Mk. nebst Trielgeld bezahlt.

(*) **Badnang**, 5. Sept. (Zuerst die Franzosen.) Ein junger Soldat von hier, der die Schlacht in Flandern in den jüngsten Tagen mitgemacht und sich dort das Eisene Kreuz erlangt hat, war, wie dem „Badnanger Volksfreund“ berichtet wird, am letzten Sonntag in einem benachbarten Dorf, um sich bei einer bekannten Bäuerin einen Sack zu kaufen. Er bot ihr 6 Mark mit dem Bemerkten, doch ein wenig Mühsücht auf einen hungrigen Soldaten zu nehmen, der schon so lange die schweren Kämpfe im Westen mitgemacht. „Soll gehst mit alles nex a.“, sagte das Weib, „om den Preis gib ich den Hosen lieber meine Franzose!“

(*) **Kirchheim u. T.**, 5. Sept. (Verhafteter Einbrecher.) Ein gewiegter Einbrecher, der sich als Theodor Müller aus Schwab. Gmünd ausgab, hatte sich in der Nacht in das hiesige Schlachthaus eingeschlichen, um Riemen und Fleisch zu stehlen. Die Riemen waren bereits zusammengeschnitten, als der Dieb, der vermutlich noch einen Helfershelfer bei sich hatte, von der Polizei bei seinem unfaulernen Handwerk gestört und verhaftet wurde. Der Einbrecher führte die feinsten Brechwerkzeuge bei sich. — In einem hiesigen Kurzwarengeschäft wurden in letzter Zeit von einer Verkäuferin Waren aller Art im Wert von über 1400 Mk. gestohlen.

Vorkehrungen gegen die Kohlen-Knappheit

Die andauernde und fürs Erste auch kaum zu beseitigende Kohlen-Knappheit hat bekanntlich — für sich selbst und ihren Folge-Erscheinungen — viel Unzufriedenheit, zugleich aber auch Besorgnisse und Erregungen hervorgerufen, die man heute zuversichtlich als übertrieben bezeichnen darf. Gewiß ist äußerste Sparsamkeit, auch des Einzelnen, notwendig. Inzwischen sind aber Maßnahmen getroffen worden, die nicht nur eine nötige Deckung des Bedarfs an Hausbrandkohle, und zwar für den ganzen Winter gewährleisten, sondern darüber hinaus auch eine alsbaldige stärkere Vellieferung der Gasanstalten und Elektrizitätswerke mit Kohlen. Dadurch wird es ermöglicht sein, die ja leider unabwiesbar gemessene Einschränkung auch des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs in den Grenzen des zwingend Notwendigen und allgemein Erträglichem zu halten, mit anderen Worten: auch in diesem Winter wird jeder seine warme Stube, das nötige Gas zur Beleuchtung seines Wohnraums und zur Bereitung warmer Mahlzeiten und — da, wo er darauf angewiesen ist — auch den erforderlichen elektrischen Strom zur notwendigsten Zimmerbeleuchtung haben. Lampsbeleuchtung irgendwelcher Art auch im privaten Haushalt, ist natürlich ausgeschlossen und — wie immer wiederholt werden muß — äußerste peinlichste Sparsamkeit ein Gebot selbstverständlicher Pflicht. Der Bedarf an Hausbrandkohlen wird vor jedem anderen, ausgenommen natürlich der Kriegsbedarf, geduldet, der Bedarf der Elektrizitäts- und Gaswerke, nächst dem Hausbrand vor demjenigen irgendwelcher anderen nicht unbedingt für die Kriegsführung notwendigen industriellen oder gewerblichen Betriebe.

Die Besorgnis, die sich vielfach gezeigt hat, ist allem Anschein nach in Süddeutschland in besonders starkem Maße in die Erscheinung getreten. Die süddeutschen Besorgnisse sind indessen durchaus nicht gerechtfertigt. Man ist dort offenbar eine Zeitlang der Meinung gewesen, einzelne Bundesstaaten insbesondere eben die Süddeutschen kämen bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Kohlenmengen zu kurz. In Wahrheit ist das genaue Gegenteil zutreffend. Tatsächlich sind gerade in der letzten Zeit die süddeutschen Bundesstaaten ordentlichweise stärker mit Kohlen bedacht worden als manche anderen Reichsteile, die, infolge von Verkehrs- und Lagerungsstörungen, weniger gut versorgt werden konnten als etwa Bayern und Württemberg. Eine grundsätzliche oder auch nur zeitweilige Benachteiligung des Südens ist völlig ausgeschlossen. Auch hier haben schon seit längerer Zeit die zuständigen Berliner Zentralstellen Vorkehrungen getroffen, die eine unbedingt gleichmäßige Versorgung aller Teile des Reichs für jetzt und für die Zukunft gewährleisten.

Diese Gleichmäßigkeit wird — in Verbindung mit den nötigen Erleichterungen — die Gesamtüberlieferung und die Kohlenknappheit eine der vielen Pflanzungen, die der Krieg zur Verteilung des Vaterlandes ansetzt, leichter tragen lassen. Am nicht als eine Knappheit handelt es sich nicht.

lokales.

— **Gegen Wilsons Unverschämtheit** gegen das deutsche Volk in seiner Antwort auf die Friedensnote des Papstes sollte das ganze deutsche Volk wie ein Mann sich erheben; wie es die wackeren Hansaten in Hamburg und Bremen getan haben. Das „N. T.“ regt an, entsprechende Kundgebungen zu veranstalten.

— **Vom Soldaten zum Offizier.** Das bayer. Militärverordnungsblatt meldet die Beförderung des Bisefeldwebers Max Müller er im bayer. Fliegerbataillon wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind zum aktiven Leutnant. Das ist der erste Fall in Bayern, daß ein Soldat zum aktiven Offizier befördert wird. Müller ist am 1. Januar 1887 in Rottenburg a. Laaber (Niederbayern) geboren. Er besuchte die Volksschule und erlernte das Handwerk als Spengler und Schlosser. Mit 20 Jahren wurde er zum Militär eingezogen: 1. b. Inf. Regt. 6. Komp. (1,56 Meter Körpergröße). Dort wurde er als vorzüglicher Turner nach einem Jahr Unteroffizier. 1911 trat er in die Kraftwagenkompanie ein, wurde Sergeant und von da 1913 zum Fliegerbataillon verlegt, wo er nach wenigen Monaten sich das Zeugnis als Flugzeugführer erwarb. Leutnant Müller hat an Kriege unlängst seinen 27. Luftkrieg errungen. Vor Auszeichnungen besitzt er das bayer. Militärverdienstkreuz, das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und die Silber-Militärverdienst-Medaille. Er wird wegen seines lauter Charakters bei den Offizieren sehr geschätzt. Leutnant Max Müller, der erfolgreiche bayerische Kampflieger, ist vom Kaiser anlässlich seines 27. Jubiläums mit dem hohen Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden.

— **Die Kriegstaube als Friedenstaube.** Der Kriegsberichterstatler der „N. Z. Ztg.“ an der deutschen Front in Flandern schreibt aus der Schlacht von Flandern: Ein Kommandant der vordersten englischen Linien sandte in höchster Not eine Brieftaube mit der Bitte um rascheste Ablösung, da seine Truppe durch Kampf, Entbehrungen und Rheumatismus vollständig erschöpft sei. Die Taube verirrte sich aber im Kampflärm und flog zu den deutschen Linien. Dort hörte man gerne die Botschaft, man holte die Kompagnie aus ihrer Stellung heraus und verschaffte ihr so, wenn auch auf etwas unerwartete Weise, die erbetene Ruhe und Heilung; so war die Brieftaube für den größeren Teil dieser Kompagnie zur Friedenstaube geworden.

— **Diebstahl an Heeresgütern.** In einer größeren Anzahl deutscher Städte sind besondere militärische Kommandos eingerichtet, um Heeresgüter gegen die in letzter Zeit des öfteren verübten Diebstähle zu schützen. Eine Anzahl solcher Fälle sind schon aufgedeckt. Die Täter haben sich nun vor dem Richter zu verantworten und empfindliche Strafen zu verbüßen. Für derartige Verbrecher, die in der sicheren Heimat ihrer im Kampf liegenden Kameraden bestehlen, gibt es mit Recht keine Milde. Bekanntlich haben die Täter, da es sich fast durchweg um Transport- und Bandendiebstahl handelt, bis zu 10 Jahren Zuchthaus zu erwarten.

— **Eine Erklärung Erzbergers.** In Erinnerung an die gegen den Abg. ordnen Erzberger gerichteten Angriffe teilte dieser der „Kölnener Zeitung“ auf ihre Anfrage mit: Die Behauptung, ich habe an päpstlichen Wunsch gehandelt, ist, wie ich bereits im Ausschuss für den Reichshaushalt sagte, eine dreiste Kriegslüge. Ich habe weder auf päpstlichen Wunsch gehandelt, noch mich überhaupt vor meiner Aktion mit dem päpstlichen Stuhl in Verbindung gesetzt. Mein ganzes Verhalten ist getragen von reiner Vaterlandsliebe. Wenn manche Kreise dies heute auch nicht einsehen können, so wird es die Zukunft erweisen. Wenn weiter behauptet wird: Erzberger saß vor den Ohren unserer Feinde, „wir halten uns wie die Ertrinkenden an dem Strohhalm der päpstlichen Friedensnote“, so ist auch das eine dreiste Kriegslüge. Ich habe weder diesen noch einen ähnlichen Ausdruck gebraucht. Auch mein schärfster Gegner sollte mir nicht solche Redendummheiten unterstellen. Was ich vor 2½ Jahren gesagt und geschrieben habe, war der damaligen Kriegslage angepaßt; nur vollständige Unfähigkeit kann im Jahre 1917 das Kriegsjahr noch so denken wie 1914-15.

— **Die schwedische Valuta.** Der Einzahlungskurs für Postanweisungen nach Schweden ist neuerdings auf 100 Kronen gleich 241 Mark festgesetzt worden. Vor dem Krieg war der Kurs 100 Kronen gleich 112 Mark. (Vergleichsweise sei angeführt, daß nach Mitteilungen aus England das englische Pfund gleich 20 Mark derzeit in Rußland eine Kaufkraft von 22½ Rubel gleich 47½ Mark hat.)

— **Zusammenlegung von Zuckerrübenfabriken?** Die Reichsregierung hat in Erwägung gezogen, zum Zweck der Kohlenersparnis Zuckerrüben zusammenzulegen. Von sachmännlicher Seite wird dagegen geltend gemacht, daß eine Ersparnis von Kohlen dadurch nicht erzielt werden könnte, da der Kohlenverbrauch mit der zunehmenden Betriebsdauer prozentual steige, was sich aus der Verwertung der Feuerungsanlagen ergibt. Außerdem würde eine starke Mehrbelastung der Eisenbahn herbeigeführt durch die verlängerte Anfuhr des Rohmaterials und die Verteilung des fertigen Zuckers von wenigen Mittelpunkten aus. Endlich würde die Zuckergewinnung selbst beeinträchtigt, weil die Rüben länger lagern müßten, was ihren Ausbeutungswert verringerte.

— **Landwirtschaft und Uebergangszeit.** Dem Vernehmen nach bereitet der Kriegsausschuss für die deutsche Landwirtschaft, der sämtliche deutsche landwirtschaftliche Organisationen in sich schließt, nach Beendigung der Vorkarrieren eine umfangreiche Denkschrift an den Präsidenten des Reichsernährungsamtes vor, in der die Verteilung für Produktion und Uebergangswirtschaft des Kriegsausschlusses, die unter Leitung des Grafen von Schwerin-Bühw. steht, zu allen die Landwirtschaft betreffenden Fragen der Uebergangszeit eingehend Stellung nehmen wird. Die endgültige Beschlußfassung über die Vorlage der Denkschrift soll in einer im Laufe der nächsten Woche stattfindenden Tagung des Kriegsausschlusses erfolgen.

— **Abhaltung von Zuchtviehmärkten in Württemberg.** Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, teilt mit: Auf Antrag der Unternehmer (Gauverbände bzw. Flechtviehzüchtervereinigungen) hat die Fleischverorgungsstelle genehmigt, daß die Zuchtviehmärkte in Mengen am 10. September, in Gerabronn am 11. September und in Rottweil am 12. September abgehalten werden dürfen. Der Handel darf sich nur von Landwirt zu Landwirt vollziehen; Händler sind von den Zuchtviehmärkten ausgeschlossen. Die Bestimmungen bezüglich Anmeldung der Veräußerung und des Erwerbs von Rindvieh bleiben bestehen.

— **Preiserhöhung der Düngemittel.** In einer Sitzung im Reichsernährungsamt, an der Vertreter der Landwirtschaft und des Verbandes deutscher Düngemittelfabriken teilnahmen, kam eine Einigung über die Preiserhöhung der Düngemittel auf folgender Grundlage zustande: Eine Preiserhöhung tritt zunächst ein für Phosphorsäure, und zwar nach vier verschiedenen Lieferungsgebieten. Die neuen Preise für Phosphorsäure betragen: 1. für den Süden des Reichs 124 Pfg., 2. für Rheinland und Westfalen 128 Pfg., 3. für ganz Mitteldeutschland 130 Pfg., 4. für den Osten mit beiden Mecklenburg 138 Pfg. Das Mischungsverhältnis der Ammonial-Superphosphatmischungen wurde neu festgesetzt. Diese Mischungen dürfen in Zukunft nicht unter 4 Prozent und nicht über 5 Prozent Stickstoff enthalten. Der Gehalt an Phosphorsäure darf nicht unter 5 Prozent betragen. Der Preis für Stickstoff in Höhe von 210 Pfg. soll vorerst unverändert bleiben. Die angegebenen Preise haben die Zustimmung des Reichsernährungsamtes bereits gefunden. In der gleichen Sitzung triffen die Vertreter der Düngemittelfabriken mit, daß an Verwertung von reinem Superphosphat in Zukunft nicht mehr zu rechnen ist.

Kohlenversorgung der Städte. In einer Besprechung im Reichsamt des Innern mit Vertretern des deutschen Städtetags wurde nach dem B. I. eine Einigung dahin erzielt, daß die großen Städte in den nächsten Monaten eine verstärkte Kohlenbelieferung von etwa 90 Prozent (nicht 50 Prozent wie beabsichtigt war) erhalten sollen. Die Gaswerke sollen womöglich voll beliefert werden.

Aktienverhöhung. Infolge außerordentlicher Aufgaben sieht sich die Daimler Motoren-Gesellschaft in Unterföhrheim bei Stuttgart veranlaßt, ihr Aktienkapital von 8 auf 32 Millionen Mark zu erhöhen. Die Reichsbank hat die Kapitalerhöhung bereits genehmigt.

Gehaltszulagen an Körperchaftsbeamte. Entsprechend einer Eingabe des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins württ. Körperchaftsbeamten hat das württ. Ministerium des Innern in einem Erlaß an die Kreisregierungen und Oberämter die Erwartung ausgesprochen, daß die Körperchaftsbehörden in Würdigung der durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse die Bezüge der Beamten und Unterbeamten den gesteigerten Anforderungen der Lebenshaltung und den örtlichen und dienstlichen Verhältnissen entsprechend durch angemessene Zulagen erhöhen.

Hindenburgfeier und Hindenburgpende. Am 2. Oktober d. J., als den 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, soll allen, die das Herzensbedürfnis haben, dem Jubilar ihre Dankbarkeit, Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen, hierzu durch eine würdige vaterländische Veranstaltung Gelegenheit geboten werden. Allenfalls werden sich zu diesem Zwecke Ausschüsse bilden. Außer den öffentlichen Feiern mit Festrede, Vortrag von Liedern, musikalischen Darbietungen sind auch Schulfeiern, kirchliche Veranstaltungen, sowie die Pflanzung von „Hindenburgbäumen“ als Formen der Dankkundgebung ins Auge gefaßt. Mit der öffentlichen Feier kann nach Befinden eine Sammlung in der Form verbunden werden, daß für bevorzugte Plätze Eintrittsgelder erhoben werden und zum Schluß der Veranstaltung eine Tellerfundung stattfindet. Der Ertrag der Sammlung soll als Hindenburggabe dem Jubilar zur freien Verfügung für ihm besonders am Herzen liegende Zwecke der Fürsorge überreicht werden. An der Spitze der Gesamtveranstaltung steht der Reichskanzler.

Zusammenkunft deutscher Beamtenvereine. Am Samstag und Sonntag den 8. und 9. September findet auf dem Rathaus in Stuttgart eine Zusammenkunft der deutschen Beamtenvereine statt. Auf der Tagesordnung steht 1. die Frage des Zusammenschlusses der Beamten- und Lehrervereine innerhalb der Bundesstaaten und im Reich; 2. Festlegung der Richtlinien für die innerhalb der bundesstaatlichen Vereine vorzunehmenden Schritte über Fragen der Neuordnung der Dienstverhältnisse. Die Versammlung wird aus allen Teilen des Reichs besucht werden.

Kleidung für Diakonissen usw. Die Reichsbekleidungsstelle hat eine Sonderregelung für die Angehörigen der Diakonissen-Mutterhäuser und der katholischen Ordensgenossenschaften, sowie für die Schwestern des Roten Kreuzes und der vaterländischen Frauenvereine und einige ähnliche Organisationen getroffen. Unabhängig davon, ob die für diese zu beschaffenden Bekleidungs- und Wäscheartikel in das persönliche Eigentum der Diakonissen usw. übergehen oder im Eigentum der betr. Ordensgenossenschaft verbleiben, sollen, wie die Zeitung für Samariter- und Rettungsweiser mittelst, die einzelnen Diakonissen oder Ordensmitglieder sich Bezugscheine von der örtlichen Ausfertigungsstelle ihres Wohnorts erteilen lassen. Soweit sie nicht in der Lage sind, auf Grund dieser Bezugscheine sich selbst im freien Markt zu versorgen, haben sie die Bezugscheine ihrer vorgesetzten Organisation vorzulegen, die daraufhin die Einkäufe bei bestimmten, als gemeinnützige Kleiderhändler zugelassenen Zentralstellen vermittelt. Dies gilt sinngemäß auch für die Schwestern, Hilfspflegerinnen und Helferinnen des Roten Kreuzes und des vaterländischen Frauenvereins.

Der Verkehr mit Wein. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers verbietet Weinverfeinerungen, soweit es sich nicht um eigenes Gewächshandelt. Hierdurch sollen die wilden Verfeinerungen unmöglich gemacht werden, die in letzter Zeit in steigendem Maße von Personen veranstaltet wurden, die im Verkehr mit dem Weinhandel nichts zu tun gehabt haben und die Verfeinerungen zu dem Zwecke veranstalteten, um sich übermäßige Gewinne in einer schwer nachweisbaren Weise zu verschaffen. Ferner wird der Weinhandel einer besonderen Erlaubnispflicht unterworfen, die vom 20. September ab gilt. Dieser besonderen Erlaubnis bedürfen Personen, die auf Grund der sogenannten Kettenhandelsverordnung eine Erlaubnis zum Handel erhalten haben, nicht, wenn sich die erteilte Erlaubnis ausdrücklich auf Wein erstreckt. Vom 10. September ab ist ferner für jeden Verkauf von Wein, Traubenmaische, Traubenmost und von Trauben, die zur Veffierung bestimmt sind, von dem Verkäufer dem Käufer eine Bescheinigung über Art, Herkunft, Menge und Preis zu erteilen. Die vor Erlaß der Verordnung abgeschlossenen Vorverträge werden für nichtig erklärt. Kaufverträge über Weintrauben am Stock, Traubenmaische und Traubenmost, sowie Wein aus der Ernte 1917 sind erst von einem bestimmten Zeitpunkt ab zulässig, der von den zuständigen Behörden für die einzelnen Gemarkungen bestimmt wird.

Feldbahn für die Landwirtschaft. Bei der Besprechung der Maßnahmen der Uebergangswirtschaft wurde auf der Tagung der Kreisvertretung des Kreises Mansfeld (Prov. Sachsen) mitgeteilt, daß das Kriegswirtschaftsamt sich bereit erklärt habe, nach der Aufhebung der Mobilmachung Feldbahnen an die Landwirtschaft abzugeben. Das Kriegswirtschaftsamt empfiehlt schon jetzt den in Frage kommenden Inter-

essentenkreisen, sich zur Uebernahme solcher Bahnen zu Zweckverbänden zunächst kreisweise zusammenzuschließen. Auf solche Weise könne der deutschen Landwirtschaft künftig eine erhebliche Ersparnis an Leuten und Pferdmaterial geschaffen werden; auch die Schonung der Wege sei ein nicht zu verkenndender Vorteil. Für den Kreis Mansfeld kämen etwa 200 Kilometer in Frage, für die man rund 800.000 Mark zu bezahlen haben würde.

Munkelrüben-Spinat. Die Blätter der Munkelrüben geben ein vorzügliches Gemüse, das nur wenig Kochsalz bedarf. Es ist kräftig und schmeckt besser als Mangold. Die groben Stiele werden weggeschnitten, das Gemüse wird abgekocht und dann in der Fleischmaschine genau wie Spinat gemahlen, dann wird es mit etwas Fett oder Butter und Salz nach Geschmack abkühlt. Man kann dieses Gemüse auch mit einer Mehlföhne anmachen.

Eine Fälschung des Militärwochenblattes. Nachdem von feindlicher Seite vor mehreren Wochen eine falsche Ausgabe der „Frankfurter Zeitung“ verbreitet worden ist, konnte neuerdings auch eine Fälschung des Militärwochenblattes festgestellt werden. Die Umschlagseiten der betreffenden Nummer waren genau die gleichen wie im Original, der textliche Inhalt dagegen wurde zu Propagandazwecken bei unseren Truppen und im Auslande benutzt. Auch diese Fälschung zeigt, welcher verwerflichen Mittel sich unsere Feinde bedienen, um einerseits die Stimmung im eigenen Lande aufrechtzuerhalten und andererseits unsere Truppen sowohl wie die Neutralen wahrheitswidrig zu verwirren.

Für 20.000 Mark Wäsche gestohlen. Die Strafkammer in Bromberg verurteilte den Techniker Otto Mähle aus Potsdam, der zahlreiche Einbrüche in Wohnungen von Militärern, die im Felde stehen, verübt, dabei für 20.000 Mark Wäsche gestohlen und diese in Berlin weiterverkauft hat, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Getreide statt Kaffee. Aus Brasilien wird gemeldet, daß dort viele Landbesitzer Getreide statt Kaffee anbauen wollen. Es dürfte dies damit zusammenhängen, daß einige Staaten der Allierten wegen der sinkenden Valuta die Einfuhr von Kaffee verboten haben.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck wird von einer Depression aus dem Westen bedrängt, dürfte indessen die Herrschaft behalten. Immerhin ist für Freitag und Samstag nicht mehr vorwiegend heiteres, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Den Tod fürs Vaterland.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat: Musikier Wilh. Wildbrett, Sohn des A. Wildbrett, Stationsdiener a. D. von hier. Ehre seinem Andenken.



Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Photo-Zentrale
Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
 Herm. Erdmann.
Erstes Spezialgeschäft für Amateur-Photographie
 Wildbad, Hauptstr. 86.
 Telefon 76.
 Erstklassige photogr.
Apparate zu Originalpreisen.
Kodaks
 Entwickeln und Copieren von Films und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.
 Platten, Films, Papier, Bäder usw. stets frisch am Lager.

Ein tüchtiges **Mädchen** wird auf 15. September gesucht. Dasselbe muß gut bürgerlich kochen und der Hausarbeit vorstehen können, mit guten Zeugnissen, gegen hohen Lohn. Angebote erbittet Frau Fabrikant Hermann Lindauer, Bruchsal, Raiterstr. 21.

5300 Mk.
 a 5 %, gegen gute Sicherheit von pünktlichem Pensionszahler aufzunehmen gesucht. [361] Gest. Offerte an die Exped. ds. Blattes.

Eine kleinere **Wohnung** mit Gas und elektr. Licht hat zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. [362]

Ein gut erhaltener **Sportwagen** mit Bogen, wird zu kaufen gesucht. Emma Fieb, Ziegelhütte.

Ehrliches, ordentliches **Mädchen** für Küche und Haushalt, nicht unter 16 Jahren, wird gesucht. H. Pfannkuch, Wilhelmstr. 110.

Uehmdgras sucht zu kaufen. [363] Zu erfragen in der Exped.

Einen **Acker oder Garten** in der Nähe der Stadt, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. [359] Zu erfragen in der Exped.

Gesucht auf 15. Sept. oder 1. Okt. ein **Mädchen** für Küche und Haushalt. Hotel Kühler Brunnen.

Wildbad, den 5. September 1917.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, während der Krankheit und dem so itmerlichen Verluste unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Enkelin **Johanna Riezingen,** für die zahlreichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie ihren Altersgenossen für ihre letzte Ehrung, sagen wir unseren verbindlichsten Dank.
 Die trauernden Eltern:
 G. Riezingen und Frau, Luise, geb. Volz.

Wildbad, den 4. September 1917.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Neffe **Musikier Wilh. Wildbrett,** im Ref.-Inf.-Reg. 120, am 1. Sep. bei Flandern durch Granatsplitter den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Um stille Teilnahme bitte!
 Die trauernden Eltern:
 Albert Wildbrett, Stationsdiener a. D. mit Familie.

Frisch eingetroffen:
Kartoffeln
 Pfund 9,5 Pfennig, per Zentner 9 Mk.
Sauere Heringe, in Dosen 12 Mark,
Essig-Surken, in Dosen.
Pfannkuch u. Cie.
 Telefon 111.

Praktische elektr. Feldlampen
 Mk. 1.80 bis Mk. 7.80,
Feldscheinwerfer
 50—100 Meter Reichweite, Mk. 7.80.
 Immer frische Batterien Mk. 1.10,
 Ersatzbirnen, Feuerzeuge von 80 Fig. an, Feuerzeugleinchen,
 bei **Ghr. Schmid u. Sohn,**
 Parfümerie, Sport, Photo- u. Friseurgeschäft,
 König-Karlstr. 68, neben Hotel Deutscher Hof.

